

Schenkendorf, Max von: So sind wir fröhlich denn zum Ziel gekommen! (1800)

1 So sind wir fröhlich denn zum Ziel gekommen!
2 Durchzogen ist ein weites, reiches Land,
3 Wo wir so manch lebendig Wort vernommen;
4 Es war ein tiefer Strom, an dessen Rand
5 In leichter Barke wir so froh geschwommen;
6 Doch an dem holden Blüten-Ufer stand
7 Und ging ein Chor von herrlichen Gestalten –
8 O strebet, sie euch ewig fest zu halten!

9 Vom sel'gen Anschaun ist der Blick noch trunken.
10 Die
11 Da lebten Bilder auf, da sprühten Funken
12 Durch unsre Seelen, lösend Schloß und Riegel.
13 Als wir in Andacht vor ihr hingesunken,
14 Entsprungen schmerzlich süß die Liebesflügel,
15 Was die Platone und die Diotimen
16 Für aller Seligkeit Beginnen rühmen.

17 Das herrliche Vermögen, diesen Traum
18 Verkörpert in das Leben einzuführen,
19 Den öden, wesenlosen, todten Raum
20 Mit himmlischen Gebilden auszuzieren
21 Und fest zu halten an des Kleides Saum
22 Die Göttin – was nur wenig Priester spüren
23 Und froh bekennen als des Himmels Gunst,
24 Solch Sehnen, solche Kraft, wir nannten's

25 Und eine Insel hob sich aus den Wellen,
26 Da weilt die
27 Es ruht Petrarka sinnend an den Quellen,
28 Im Lorbeer soll sich Laura ihm vereinen;
29 Ariosto will die Nacht um ihn erhellen,
30 Läßt Ritter, Damen, Zauberer erscheinen –

31 Vor allen aber ist der Preis beschieden
32 Dem ew'gen Klang, dem Wort des Mäoniden.

33 Schon glaubten wir die schöne Fahrt geendet,
34 Da ward noch eine Göttin uns gesandt.
35 Ihr klarer Blick war himmelan gewendet,
36 Doch Siegern gleich durchschritt sie jedes Land,
37 Vom ew'gen Recht schien sie herabgesendet,
38 Ein schlankes Richtmaaß zierte ihre Hand,
39 Zum Führer an verworrenen Gestaden
40 Bot sie uns Ariadnen gleich den Faden. –

41 Dies ist das Land, wohin sich sehnt hienieden,
42 Wen je ein Strahl von obenher beseelelet,
43 Das sel'ge Land, wo Streit sich löst in Frieden,
44 Und Schönheit nur der Schönheit sich vermählet;
45 Doch ist nicht Jedem solches Glück beschieden,
46 Viel sind berufen, wenig sind erwählet,
47 Nur frommem Kindessinn ward es bereitet,
48 So hat es uns der Hierophant gedeutet.

49 Vollendet hat Er, will uns nun verschwinden,
50 Der edle Mann von deutscher Art und Kunst.
51 Eilt, ihn mit Liebesketten festzubinden!
52 Mit ew'gem Band umschlingt uns ja die Kunst;
53 Von Blumen schwillet der Kranz, den wir ihm winden,
54 Den heil'gen Lorbeer reichtet ihm die Kunst,
55 Sein freundlich Antlitz strahlt in Moses Glanz –
56 »wie zieret der bescheid'ne Mann den Kranz.«